

Aber wenn man doch bedenkt, wie kritisch gerade solchen Aspekten gegenüber die Menschen heute sind! Da müßte schon mancher Strich — der Texte, nicht der Zeichnungen — besser „sitzen!“

Vielleicht ist das Buch also weniger geeignet für die Menschen „jenseits der Mauern“ (die „mündigen Laien“, früher Weltleute genannt), wenigstens für solche nicht, denen die Sache mit dem Klosterleben wirklich merkwürdig erscheint. Sehr geeignet halte ich es aber als Diskussionsgrundlage für Gruppen, wenn man ein hitziges Gespräch in Gang bringen will. Und die Ordensleute aller Schattierungen werden es gern lesen, pardon: „betrachten“. Und sie werden von diesem Buch, seinen geraden und verwischten Linien wieder einmal gefragt sein: Wer sind wir? Wie verstehen wir unsere Existenz? Und wohl jeder Ordensmann und jede Schwester würde so das Buch in einem Zuge auslesen — wenn nicht die Hausglocke diesem Vorhaben ein Ende machte.

P. Lippert

SCHWEIZER, Bonaventura Josef: *Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan*. Ein heiligmäßiger Ordensstifter unserer Zeit. Augsburg 1965: Winfried-Werk. 2., erweiterte Auflage. 167 S., 7 Bildtafeln, Engl. Broschur, DM 8,50.

Die Gesellschaft des Göttlichen Heilandes, S. D. S. (Salvatorianer) und die Schwestern vom Göttlichen Heiland, Salvatorianerinnen, sind in der Ordensgeschichte der katholischen Kirche wohlbekannt. Ihr Stifter ist es vielleicht weniger. Einer seiner Söhne, Pater Schweizer, macht uns nun in einer Biographie mit dem Leben des Stifters und mit seinem Werk bekannt. Er zeigt das beharrliche Ringen des mittellosen, aber sehr begabten Jungmannes und Kolpingssohnes um das Priestertum; dann das unermüdlige, von großem Vertrauen getragene Sichmühen um die Gründung, die Entwicklung und den Bestand der „Apostolischen Lehrgesellschaft“, wie Pater Jordan sie sich dachte für die religiösen Bedürfnisse der damaligen Zeit. Pater Jordan, den manche überhaupt nicht für den Mann hielten, „das Werk zu gründen und auf feste Füße zu stellen“ (S. 34), erlebte die große Freude, bei seinem Tode (1918) die Gesellschaft, wenn auch nicht unter dem Titel „Apostolische Lehrgesellschaft“ sondern unter dem Namen „Gesellschaft des Göttlichen Heilandes“ gefestigt zu sehen als Ordensgesellschaft päpstlichen Rechtes.

Die Lektüre der Biographie lohnt sich. Nicht nur bereichert und erweitert sie die Kenntnisse in der Ordensgeschichte der katholischen Kirche, sie zeigt uns auch erneut das oft wunderbare Walten der göttlichen Vorsehung; wir sehen, was ein gesunder Optimismus, verbunden mit Gebet, trotz Mißerfolgen zustande bringt und wie der Aktivismus, der Tätigkeitsdrang durch die Pflege des innerlichen Lebens geregelt wird. Die Lektüre ermüdet nicht: Die kurzen Abschnitte, treffend überschrieben, sind sprachlich gut und leicht lesbar abgefaßt. Der Autor wiederholt sich nicht, sondern es geht weiter.

P. Dedoyard

PROMPER, Werner: *Priesternot in Lateinamerika*. Löwen 1965: Lateinamerika-Kolleg der Katholischen Universität. 316 S. kart. DM 12,—.

Diese Untersuchung, die als Promotionsschrift von der katholisch-theologischen Fakultät der westfälischen Wilhelms-Universität in Münster angenommen wurde, wird allen, die sich in ernsthafter Weise um die Behebung der Priesternot in Lateinamerika mühen, eine willkommene Hilfe sein. Sie bietet nicht nur eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen tatsächlichen Situation, sondern macht darüber hinaus auch die geschichtlichen und soziologisch-sozialen Ursachen der gegebenen Zustände sichtbar.

Damit hat der Verfasser die Grundlagen geschaffen und den Ausgangspunkt fixiert, von dem alle weiteren Überlegungen ausgehen müssen. Die nüchtern dargestellten Tatsachen sind ein Appell an unser Verantwortungsbewußtsein, zugleich tragen sie dazu bei, unrichtige Vorstellungen zu korrigieren. Gerade für die Priester, Ordensleute und Schwestern Europas, die sich auf die Missionsarbeit in den Ländern Südamerikas vorbereiten, ist das Buch eine wertvolle Anregung, sich mit den vielfältigen Problemen dieses Kontinents auseinanderzusetzen. Das jeder Schönfärberei abholde Buch kann die Missionare außerdem vor unnötigen Enttäuschungen bewahren. Nur zu leicht und zu oft haben mangelnde Sachkenntnis und unzureichende Auswertung lateinamerikanischer Veröffentlichungen eine vorschnelle und ungerechte Beurteilung dortiger Verhältnisse zur Folge und führen so leider, trotz bester Absicht und gutem Willen, zu praktischen Irrtümern und Fehlentscheidungen.

Mit seiner Untersuchung hat uns der Verfasser ein Buch geschenkt, in dem sich seine zehnjährigen intensiven Studien und die Frucht unzähliger Gespräche und Korrespondenzen mit Bischöfen, Priestern und Laien fast aller lateinamerikanischen

Regionen niedergeschlagen haben. Dennoch ist es nicht nur ein Buch für die Hand der direkt Betroffenen, der Fachleute, sondern es berührt jeden Christen, der wahrhaft missionarisch denkt.

K. H. Ditzer

Katholisches Soziallexikon. Hrsg. im Auftrag der KATHOLISCHEN SOZIAL-
AKADEMIE ÖSTERREICHS. Innsbruck 1964. Tyrolia-Verlag. 1426 S. Ln.
DM 60,—.

Zehn Jahre nach dem Erscheinen des Evangelischen Soziallexikon — Kreuz-Verlag Stuttgart 1954, 1176 Sp. —, stellt sich dessen katholisches Gegenstück dem Leser vor, das evangelische Werk um etwa 200 Textspalten übertreffend.

Das Daseinsrecht eines Nachschlagewerkes, das die soziale Welt in katholischer Sicht auf verhältnismäßig engem Raum beschreibt, braucht nicht erst nachgewiesen zu werden. Es ist eine willkommene und sogar notwendige Hilfe, obwohl nicht wenige der in ihm vorkommenden Stichworte auch in dem von der Görresgesellschaft herausgegebenen „Staatslexikon“ behandelt werden. Nicht nur Leser, die einige wesentliche Hinweise in dieser oder jener sozialen Frage suchen, werden von diesem Werk gut beraten. Es erfüllt auch die Wünsche derer, die sich genauer über Grundbegriffe des Gesellschaftslebens unterrichten wollen. So sind z. B. „Familie“, „Gerechtigkeit“, „Katholische Soziallehre“, „Marktwirtschaft“, „Sozialismus“, „Staat“ u. a. ausführlich nach ihrer geschichtlichen und wesentlichen Seite dargestellt.

Was Wahl und Wertung der zu behandelnden Stichworte betrifft, so bleiben einige Wünsche offen. Warum, so fragt man beispielsweise, ist in einem Soziallexikon Albert der Große ausführlich besprochen, wogegen E. Troeltsch und M. Weber einfach fehlen? Arbeit, Geburtenregelung, Gehorsam, Toleranz u. a. fehlen zwar nicht, hätten jedoch wegen ihrer heutigen Bedeutung einen größeren Raum verdient. Trotzdem: Wir freuen uns, daß dieses Katholische Soziallexikon zustande gekommen ist.

J. Endres

GUNDLACH, Gustav: *Die Ordnung der menschlichen Gesellschaft*. 1. und 2. Band. Herausgegeben von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach. Köln 1964: Verlag J. P. Bachem. 1. Bd. 680 S. 2. Bd. 702 S. Ln. je Band DM 45,—.

Dieses zweibändige Werk enthält zwar nicht alle Arbeiten sozialwissenschaftlichen Inhaltes, die Gundlach im Verlauf einer vierzigjährigen reichen Lehr- und Vortragstätigkeit in verschiedenen Sammelwerken, Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht hat. Wohl aber bietet es geordnet alle sozialwissenschaftlichen, -philosophischen und -theologischen Ideen, die der Autor bei den verschiedensten Gelegenheiten entfaltetete.

Diese Ideen beziehen sich auf alle Grundformen der sozialen Wirklichkeit sowie auf deren konkrete Erscheinungsweisen, vor allem während der letzten vierzig Jahre.

Je nach Anlaß und Inhalt sind die einzelnen Artikel an Umfang recht verschieden und auch ihrem inneren Gehalt nach nicht — oder nicht mehr — alle gleich. Unbedeutend ist jedoch keiner. Selbst wo infolge der gewandelten Lage Kritik oder Vorschlag überholt wäre, bliebe der geschichtliche Wert. Gewöhnlich begnügt Gundlach sich nicht damit, soziale Situationen einfach zu beschreiben, sondern er weist deren positives oder negatives Verhältnis zu den entsprechenden Wahrheiten der katholischen Sozialphilosophie und -Theologie auf. So zeigt er meisterlich, welche Bedeutung dieser Lehre zukommt, die vielgestaltigen Fragen der einzelnen menschlichen Gruppen zu lösen, Irrtümer zu beseitigen oder zu vermeiden und einen echten Fortschritt zu erzielen. Sowohl in der Sache selbst wie auch in der persönlichen Stellung Gundlach's ist es begründet, daß die Soziallehre der letzten Päpste, namentlich die Pius' XII., ausgiebig behandelt, in ihrem Gegenwartswert dargelegt und gegen Mißverständnisse geschützt wird.

Darum hat die Katholische Sozialwissenschaftliche Zentrale, die den Reichtum sozialer Gedanken Gundlach's in den beiden stattlichen Bänden zusammengetragen, geordnet und veröffentlicht hat, allen einen Dienst erwiesen, die sich theoretisch oder praktisch mit der Ordnung der menschlichen Gesellschaft befassen. Über das bei der Herausgabe angewandte Verfahren unterrichtet A. Rauscher in einem guten Vorwort. Ein dem zweiten Band hinzugefügtes umfangreiches Sachregister erhöht den Gebrauchswert des Werkes.

J. Endres